

1/2020

thurgau mobil

Das Thurgauer ÖV-Magazin
thurgaumobil.ch

Beruf mit Pfiff

Marc Waldmann berichtet
über Dankbarkeit und Nervenkitzel
als Kundenbegleiter. Seite 11





Gewinnen Sie eine Reise nach Montreux für 2!

Wettbewerb

So machen Sie mit.

Drei Antworten über das Kontaktformular im Internet eingeben und absenden thurgaumobil.ch (Wettbewerb). Oder Postkarte mit den **drei Antworten** sowie **Name und Adresse** schicken an: Kanton Thurgau, Öffentlicher Verkehr, 8510 Frauenfeld. Einsendeschluss ist der 31. Juli 2020.
Tipp Die Antworten finden sich in dieser Ausgabe von «thurgaumobil». Viel Spass bei der Lektüre.

- 1) An welchem Bahnhof befindet sich die Spielgruppe Zwerglistube?
 Altnau Güttingen Kesswil
- 2) Wie alt ist die Grossmuttertanne oberhalb von Homburg ungefähr?
 300 Jahre 400 Jahre 500 Jahre
- 3) Der Nachlass welcher Kaiserin ist derzeit auf dem Arenenberg zu bestaunen?
 Eugénie Joséphine Marie-Louise

Unter den richtigen Einsendungen werden folgende Preise verlost:

1. Preis Fahrt mit der Goldenpass Line, 1 Übernachtung in Montreux im Doppelzimmer **im Wert von 914 Franken**
2. Preis 1 Übernachtung in der Kartause Ittingen (Gartenzimmer) inkl. Frühstück und Museumeintritt **im Wert von 255 Franken**
- 3.–4. Preis je 1 Halbtax für 1 Jahr **im Wert von 185 Franken**
- 5.–9. Preis je 2 x Schiff & Fisch **im Wert von 110 Franken** (mit Halbtax)
- 10.–15. Preis je 1 Bodensee Ticket, Zonen Ost und West, Kleingruppe **im Wert von 63 Franken**
- 16.–20. Preis Ostwind Tageskarte Plus zum Halbtax **im Wert von je 33 Franken**



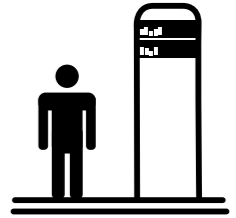
gedruckt in der schweiz

Impressum: Herausgeber Kanton Thurgau, Abteilung Öffentlicher Verkehr, 8510 Frauenfeld, und Transportunternehmen des Kantons Thurgau Realisation salcom.biz Public Relations, Bischofszell **Redaktion** Reto Ebnöther, Erika Egger, Pius Graf, Priska Hofmann, Martin Jakob, Hans Koller, Urs Peita, Cyrill Rüegger, Roman Salzmann, Robert Scherzinger, Stefan Thalmann, Martin Troll, Jasmine Vogel, Urs Zingg; Susanna Entress (Layout), Otto Kohler (Infografiken) **Korrektur** Brigitte Ackermann **Druck** Bodan AG, Kreuzlingen, Papier FSC-Mix **Auflage** 137'000 Exemplare **Bildnachweis** Patrick Itten (S. 1, 2/3 oben, 5, 6, 7, 11 rechts), pixabay.com (Seite 2), Stefan Somogyi (S. 8), Tagblatt (S. 10 unten links), Dieter Fülleemann (S. 10 unten rechts), AdobeStock/SFIO CRACHO (S. 12), Thurgauer Museen (S. 12, 13), © SBB CFF FFS (S. 14, 15), Kaden & Partner AG (S. 16), übrige Fotos/Illustrationen zVg. **Kontakte** Transportunternehmen auf thurgaumobil.ch



«Tervetuloa!»

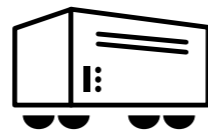
So empfängt die Finnin Mailis Bigler ihre Gäste am Bahnhof Kesswil. Sie hat dem Stationsgebäude ein nordländisches Ambiente verpasst. Seite 4



78

Bahnhöfe und Haltestellen gibt es im Thurgau.

Sechs davon sind bediente Verkaufsstellen. Dazu kommen zehn Drittverkaufsstellen in Poststellen und Shops.



1 800 000

Tonnen Güter rollen im Jahr über Thurgauer Schienen.

Den grössten Teil machen Postpakete aus. Dahinter folgen Baustoffe und Nahrungsmittel.

3

Fragen



Roger Walser ist Leiter Verkauf Ost bei PostAuto.

«Wir setzen auf neue Antriebe»

Die Klimadiskussion ist Realität. Wie reagiert PostAuto darauf?

Als grösstes Busunternehmen im öffentlichen Verkehr der Schweiz haben wir eine besondere Verantwortung und leisten unseren Beitrag zur Senkung des CO₂-Ausstosses. Unsere Ambition ist klar: Bis 2024 wollen wir 100 neue Postautos mit alternativen Antrieben in Verkehr setzen und langfristig ganz von fossilen Treibstoffen wegkommen.

Wie stellen Sie sich eine PostAuto-Fahrt in 20 Jahren vor?

Es wird auch 2040 noch Postautos geben, die gemäss einem Fahrplan auf

einer fixen Strecke fahren. Daneben wird sich der öffentliche Verkehr aber öffnen für flexiblere Mobilitätsformen. Mit dem On-demand-Angebot «Kolibri» konnten wir bereits erste wertvolle Erfahrungen sammeln.

Welche PostAuto-Strecke im Thurgau legen Sie Reiselustigen ans Herz?

Die Linie 826 ab Frauenfeld nach Steckborn lässt das Herz höherschlagen: eine intakte Landschaft mit zahlreichen Riegelhäusern und Obstbäumen, ein Ausflug zum Biberlehrpfad bei Pfyn sowie der grandiose Ausblick vom Seerücken auf Steckborn und den Untersee, der zur nächsten Schifffahrt einlädt.

Fürs Leben lernen

CYRILL RÜEGGER Viele ehemalige Stationsgebäude werden mit Leidenschaft und kreativen Ideen zu neuem Leben erweckt. «thurgaumobil» hat in Güttingen eine Spielgruppe und in Kesswil ein finnisches Café entdeckt.

Das Stationsgebäude am Bahnhof Güttingen ist seit Mitte der 1990er-Jahre nicht mehr in Betrieb. Und trotzdem war es wohl selten mit so viel Leben gefüllt wie heute: Die Fenster im Erdgeschoss sind mit bunten Handabdrücken verziert. Dahinter, auf den Fenstersimsen, wartet eine Heerschar von Plüschteddybären auf ihren Einsatz. Hin und wieder guckt ein Kind durch die Scheibe. «Wenn ein Zug draussen hält, liefern sie sich ein regelrechtes Wettrennen, um die besten Plätze am Fenster», sagt Jacqueline Nisple. «Dann winken sie den Passagieren zu oder beobachten fasziniert, wie sich der Turbo Zug in Bewegung setzt.»

Spielparadies statt Schalterhalle

Jacqueline Nisple leitet jeweils den Mittwochmorgen in der Spielgruppe Zwerglistube, die sich seit sechs Jahren im ehemaligen Güttinger Stationsgebäude befindet. Genauer gesagt in der Schalterhalle. Ein Teil des Mobiliars und die ehemalige Billettdurchreiche erinnern noch daran. Und natürlich der Blick auf das alte Stellwerk mit den imposanten Hebeln, das sich zwischen dem Gebäude und den Gleisen befindet. Ansonsten aber ist hier ein regelrechtes Spielparadies entstanden. In Fronarbeit haben Handwerker aus dem Dorf ein helles und kinderfreundliches Ambiente geschaffen. «Was wir hier haben, ist Luxus», schwärmt Jacqueline Nisple. Insbesondere, wenn sie an das ehemalige Lokal zurückdenkt, das sich in einem Keller befand – ohne Tageslicht.

Den Ticketautomaten kennen alle

«Wer von euch ist denn schon einmal mit einem Zug gefahren?», fragt die Spielgruppenleiterin in die Runde. Die zierlichen Hände der 3- und 4-Jährigen schiessen in die Höhe. Mit den Fingern zeigen sie an, wie häufig sie schon mit dem Zug unterwegs waren und überbieten sich gegenseitig.

Nisple, die selber zweifache Mutter ist, holt ein Wimmelbuch zum Thema Bahnhof hervor. Den Ticketautomaten erkennen die Kinder sofort. So einer steht auch beim Bahnhof Güttingen. «Lasst uns doch gleich ein eigenes Billett basteln», fährt die Leiterin fort. Blitzschnell sitzen die Kinder um den Tisch, schnappen sich ein Stück vorgeschneidene Karton, Farbstifte und Zugsujets zum Aufkleben. «Mein Ticket ist für eine Fahrt zu meiner Oma nach Deutschland», ruft ein Junge voller Überzeugung.

Der Akku geht aus

Die Nähe zu den Bahngleisen birgt natürlich auch Gefahren. Bei den Eltern scheint das aber kein grosses Thema zu sein. Im Gegenteil: «Früher oder später müssen die Kinder ohnehin lernen, mit der Nähe zu den Gleisen umzugehen», sagt die Mutter der kleinen Leonie. «Auf dem Schulweg werden sie die Gleise später einmal täglich überqueren müssen. Dank der Spielgruppe werden sie sich der Gefahr schon früh bewusst.» Ohnehin wird am Bahnhof Güttingen meist drinnen gespielt. Erst seit Kurzem gibt es hinter dem Bahnhofsgebäude eine eingezäunte Spielwiese. «So richtig im Freien austoben können sich die Kinder in der Outdoor-Spielgruppe, die sich jeweils am Montagmorgen im Güttinger Wald trifft», erklärt Jacqueline Nisple. Die Kinder haben ihre Tickets inzwischen fertig gebastelt. Nisple holt eine Dampflok hervor, die sie aus riesigen Kartonschachteln gebastelt hat – so farbenprächtig wie die Kopfstützen in den Turbo Zügen. Leonie setzt sich in den Führerstand, die anderen Kinder holen sich ein Kissen und bilden die Passagierwagen. «Der Zug hat leider keinen Akku mehr. Wir können nicht losfahren», ruft die Zugführerin. Schallendes Kinderlachen erfüllt das Stationsgebäude. Für einmal sind sogar die einfahrenden Züge draussen zweitrangig. Plötzlich tut sich doch was. «Nächster Halt: Znünitisch!»

«Sie beobachten fasziniert, wie sich der Turbo in Bewegung setzt.»



Ein ganz normaler Tag in der Zwerglistube: Die Kinder fahren mit der selbst gebastelten Dampflok durch das Spielgruppenlokal am Bahnhof Güttingen.

Nicht mal drei Kilometer Bahnlinie entfernt befindet sich das Stationsgebäude Kesswil. Und trotzdem könnte man das Gefühl bekommen, man sei Tausende Kilometer weit gefahren. Am Bahnhof Kesswil betreibt Mailis Bigler nämlich ihren Little Finland Shop mit dem integrierten Café zum Elch. «Tervetuloa» – «willkommen» – sagt die gebürtige Finnin zur Begrüssung in der ehemaligen Schalterhalle. Knapp unterhalb der Decke wacht ein prächtiger Elchkopf über die Gestelle des kleinen Ladens, die bis oben mit finnischen Produkten gefüllt sind: Vom Birkenzucker über den Saunaaufgusslöffel bis zu den Rentierpantoffeln findet man hier alles, was das finnische Herz höherschlagen lässt. Nur die Sauna fehlt.

Flucht aus Konstanz

«Andere lieben Pferde, ich eben Elche», sagt Mailis Bigler mit nordländischem Klang in der Stimme. Der Laden und das

Café sind ihr Hobby. Geöffnet haben sie jeweils am Samstag und Sonntag. Unter der Woche arbeitet Bigler 80 Prozent im Pharmabereich. Obwohl es ihn seit bald sieben Jahren gibt und er direkt am Bahngleis liegt, ist der Little Finland Shop ein Geheimtipp geblieben. Kesswil sei ein kleines Dorf und der Bahnhof kein grosser Treffpunkt. Der Bodenseefahradweg führe zudem ein gutes Stück unterhalb der Bahnlinie entlang. Das stört Mailis Bigler aber nicht. Im Gegenteil: Sie freue sich, wenn auch mal nur ein Gast im Café sitze und sie Zeit finde, um zu plaudern. «Manchmal ist das Café wie eine kleine psychiatrische Klinik», sagt sie mit einem Augenzwinkern. Besonders in Erinnerung blieben ihr natürlich die «exotischen» Gäste. Einmal sei während der Vorweihnachtszeit ein Pärchen aus Konstanz vorbeigekommen, um dem Rummel des Konstanzer Weihnachtsmarkts zu entfliehen und gemütlich eine Tasse finnischen Glühwein zu trinken.

Bei schönem Wetter sind die Sitzplätze um das ehemalige Bahnhofsgebäude herum angeordnet. Es gibt Selbstbedienung, weil Mailis Bigler nicht alles überblicken kann. Sogar aus Bern ist kürzlich ein Paar nach Kesswil gereist, um das Café und den Laden zu besuchen. «Die beiden waren vor einigen Jahren in Finnland und haben sich in das Land verliebt. Sie haben sich hier mit finnischen Gegenständen für ihre Wohnung eingedeckt und wollen bald wieder vorbeischaun.» Mailis Bigler strahlt, während sie von der Begegnung erzählt. Sie mag es, den Menschen von ihrer Heimat zu erzählen. Mit ihr hat der Thurgau quasi seine eigene finnische Botschafterin. Obwohl sie schon seit bald 40 Jahren in der Schweiz lebt – damals verschlug sie die Liebe hierhin –, ist sie durch und durch Finnin geblieben. Ihr Heimweh stillt sie unter anderem mit dem Blick durch das Fenster des Stationsgebäudes hinab zum Bodensee. «In Finnland gibt es über 180 000 Seen», erklärt sie. «Seeblick gehört einfach dazu.»

Kochen auf Finnisch

Mit Koch- und Backkursen hat sich Mailis Bigler ein zusätzliches Standbein aufgebaut. Den hinteren Teil der ehemaligen Schalterhalle hat sie zu diesem Zweck zur Küche mit vier Arbeitsplätzen umfunktioniert. Jeder Quadratzentimeter

wird genutzt. Sie kocht jahreszeitliche Menüs, jetzt im Sommer zum Beispiel «Kulebjaka», eine Reis-Lachs-Pastete. «In der finnischen Küche verschmelzen skandinavische und russische Einflüsse», sagt Mailis Bigler. Neben Fisch seien Rentier-, Elchfleisch und diverse Brotsorten typisch für die finnische Küche. Das Aushängeschild sei aber zweifelsohne die Moltebeere. Sie gilt aufgrund ihres Vitaminreichtums als «Superfood» und ist sogar auf der finnischen 2-Euro-Münze abgebildet. Der Kochkurs am Freitagabend, den aufgrund der Platzverhältnisse maximal vier Personen besuchen können, ist ein richtiges

Erlebnis: Zum Apéro gibt es einen leichten Cocktail in Nordlichtfarben. Danach wird gekocht, gebacken und gemeinsam gegessen. Nicht selten sitzen sie mit den Teilnehmenden bis nach Mitternacht zusammen. Dass sich der Little Finland Shop direkt am Bahnhof befindet, hat für Mailis Bigler auch noch einen ganz praktischen Vorteil. Sie besitzt nämlich kein Auto und sagt über sich selber: «Ich bin ein absoluter ÖV-Mensch.» Kein Wunder also, hat die Finnin in der Schweiz ihre Heimat gefunden.

littlefinland.ch / zwerglitube.ch

Weitere Eindrücke auf thurgautomobil.ch

Mailis Bigler ist quasi die finnische Botschafterin im Thurgau.



SBB-Netzentwickler Michael Fischer deutet auf eine Rangierlokomotive am Bahnhof Sulgen, der für den Güterverkehr im Thurgau ein wichtiger Knotenpunkt ist.

«Die Güter werden kleiner»

CYRILL RÜEGGER Michael Fischer ist mitverantwortlich dafür, dass der Güterverkehr auf den Thurgauer Schienen funktioniert. Wo gibt es Potenzial?

Herr Fischer, welche Bedeutung hat der Schienengüterverkehr im Kanton Thurgau?

Der Schienengüterverkehr ist vor allem im Thurtal bis Romanshorn und in Bischofszell stark verankert. Das liegt insbesondere am Paketzentrum und der Zuckerfabrik in Frauenfeld sowie an den Industriebetrieben in dieser Region wie zum Beispiel der Bischofszell Nahrungsmittel AG.

Welche Waren werden im Thurgau hauptsächlich auf Schienen transportiert?

Erzeugnisse aus der Lebensmittelproduktion, der Paketlogistik, aber auch der Abfallverwertung, der Metall-, Mineralöl- und Agrarindustrie.

Wie sehen die Kapazitäten auf den Thurgauer Schienen aus: Kommen Personen- und Güterverkehr gut aneinander vorbei?

Für den Güterverkehr bestehen auf der Thurtallinie bis Romanshorn Kapazi-

täten für mindestens zwei Güterzüge pro Stunde und Richtung – sogenannte Trassen. Auf allen anderen Strecken ist es je eine Trasse pro Stunde. Diese Kapazitäten reichen jetzt und in naher Zukunft aus, um dem Bedarf an Schienengüterverkehr nachzukommen.

Wie stellen Sie die Kapazitäten langfristig sicher?

Mit dem Ausbauschnitt 2035 hat der Bund vorgesehen, in Frauenfeld die Annahmekapazitäten für den Schienengüterverkehr auszubauen. Dies erhöht die Produktivität und nutzt die Fahrplantrassen optimal. Für die weitere Feinverteilung soll in Sulgen die Gleiskapazität um wenige Hundert Meter erhöht werden.

Inwiefern verändert sich der Schienengüterverkehr mit Blick in die Zukunft?

Die Güter werden kleinteiliger. Schon heute macht die Paketlogistik bis zu zwei Drittel des Gütervolumens in der

Schweiz aus. Hier kann die Bahn vor allem dank des Nachtsprungs, also dadurch, dass Güterzüge die Waren über Nacht durch die Schweiz führen, die Logistikzentren optimal vernetzen. Dank des Paketzentrums hat der Thurgau diesbezüglich eine besondere Bedeutung. Daneben bleibt der Ganzzugsverkehr – zum Beispiel für Öl und Kies – weiterhin ein wichtiges Standbein.

Mehr zum Thema online unter sbb.ch/step2035

Michael Fischer ist Netzentwickler bei SBB Infrastruktur. Der 48-Jährige bearbeitet unter anderem Themen im Zusammenhang mit dem freien Netzzugang für den Güterverkehr. Fischer wohnt in St. Margarethen (TG).



Mailis Bigler begrüsst ihre Gäste im Café zum Elch gerne mit «finnischen Ohrfeigen» – einer Variante der Hefeschnecke.



So weit das Auge reicht

MARTIN JAKOB Vom Seerücken in die Alpen blicken. Im Waldried Grosswies Frösche ausgucken. Und im Gasthaus Haidenhaus nicht allzu tief ins Glas schauen!

Alle Wandertipps auf thurgaumobil.ch

Panoramarundweg Homburg

Rundweg ab Reutenen oder Eugerswil, 5,1 km
Aufstieg/Abstieg je 100 Meter
Wanderzeit 1 ¼ Stunden
An-/Rückreise PostAuto-Linien 831 Müllheim-Wigoltingen-Homburg und 832 Müllheim-Wigoltingen-Raperswilen (bis Homburg nur Sa/So)
Eignung Für Geniesser, Fern-Seher und Familien



Dieter Füllemann kann sich noch gut erinnern. Der pensionierte Lehrer ist in Steckborn aufgewachsen: «Vom Bodenseeufer haben wir nur nach Deutschland hinübergesehen, und das war damals in den Vierzigerjahren Kriegsland. Ein unbehagliches Schauen. Was für eine Offenbarung dann, als ich mit fünf oder sechs Jahren zum ersten Mal von Homburg aus die Alpen sah!» Der Seerücken war danach die Spielwiese seiner Jugend und ist ihm bis heute ein Ort, an dem er gerne verweilt.

Vom Üetliberg bis Vorarlberg

Stolze Berge, lichte Weite, freies Land. Glatt könnte man pathetisch werden – oder patriotisch, je nach Eichung des Gemüts – beim Anblick des Alpenkranzes, der sich von der Halde in Hinterhomburg aus von Osten nach Westen ausbreitet. Die Panoramatafel, von Erwin Wyss aus Wigoltingen gezeichnet, hilft, die Gipfel richtig zu benennen. Vom Üetliberg im Westen schweift der Blick übers Entlebuch, das Berner Oberland, die Innerschweizer, Glarner und Bündner Alpen zu den Churfürsten und bis nach Vorarlberg. Gleich hinter der Panoramatafel ist auch ein gemütlicher Pick-

nickplatz mit Sitzbank und Feuerstelle eingerichtet, ideal für die sonntägliche Brätlete im Familienkreis.

270 Gipfel namentlich genannt

Aber noch sind wir nicht so weit – jetzt wird erst mal gewandert! Wobei es sich um einen Grenzfall handelt: Spricht man bei einem etwas mehr als einstündigen Rundgang schon vom Wandern oder wäre «Spaziergang» die treffendere Bezeichnung? Wir raten, gegenüber Kindern, von welchen doch etliche auf das Wort «Wandern» mit allergischen Schocks reagieren, vom Spazieren zu reden. Der Ärztin hingegen, die Sie nach Art und Umfang Ihrer Leibesertüchtigungen fragt, dürfen

Sie ohne rot zu werden von einer tollen Wanderung erzählen.

Also: Starten wir mal in Reutenen – auch andere Einstiege in den Rundgang sind möglich, – halten wir uns an die Wegweiser des Panoramarundwegs und gehen nah am höchsten Punkt des Seerückens (721 m) Richtung Süden zur Halde, an

Stolze Berge, lichte Weite, freies Land. Man könnte glatt pathetisch werden!

deren Häusern vorbei Richtung Westen und erreichen schon bald die Panora-



Fröscheparadies: das Waldried Grosswies.



Sturmschaden – oder moderne Skulptur?

matafel mit 270 namentlich genannten und akkurat nachgezeichneten Gipfeln. Pilatus, Blüemlisalp, Rigi, Titlis, Mythen, Vrenelis Gärtli, Churfürsten und Säntis – die ganze Prominenz der Schweizer Bergwelt ist versammelt. Aber vergessen Sie vor lauter Tafellektüre nicht, die Aussicht selbst zu geniessen.

Grossmutter, 300-jährig

Von der Panoramatafel aus führt der Weg hoch zum Wald, quert den Freibach und fällt dann leicht ab zum Weiler Eugerswil. Aber gönnen Sie sich zuvor noch den kleinen Umweg zur Grossmuttertanne. Die älteste Tanne auf dem Seerücken ist so um die 300 Jahre alt, könnte also einiges erzählen. Ob sie die Entstehung des Thurgaus wohl mitbekommen hat? Im Gründungsjahr zählte sie auch schon etwa 80 Lenze. Mittlerweile ist die mächtige Weisstanne beinahe 50 Meter hoch und hat einen Umfang von 4,2 Metern. «Mit der Holzmenge dieses Baums könnte man ein Einfamilienhaus zwei Jahre lang beheizen», liest man auf der Infotafel am Fuss der Grossmuttertanne. Wäre schade ...

Frösche, Kröten, Molche

Von Eugerswil gehts dem Fahrweg nach hoch zum Gasthaus Haidenhaus. Die Gastgeber, das Ehepaar Mächler, sorgen hier für eine seit Jahrzehnten beständig gute Küche. Wer allerdings



Einkehren im «Haidenhaus»

«Schönes Wetter, gutes Bier, ei, wie lustig ist es hier!», steht in schwungvoller Handschrift auf einer historischen Ansichtskarte vom Gasthaus Haidenhaus. Das besteht schon seit 1906, und seit bald 40 Jahren sind Lucie und Pius Mächler herzliche Gastgeber. Gourmets besuchen das Haidenhaus seiner kulinarischen Spezialitäten wegen, Ausflügler fühlen sich beim chüschtigen Zvierplättli ebenso wohl. Lauschige Gartenwirtschaft, Spielplatz. Mittwoch bis Samstag ab 10 Uhr.

haidenhaus.ch



Der Panoramarundweg Homburg ist rundum familien-entauglich. Nicht lang – und nicht langweilig!

bei ihnen einkehren will, muss sich die Öffnungszeiten merken: Von Mittwoch bis Samstag sind Gäste herzlich willkommen zum genüsslichen Verweilen. An anderen Tagen heisst es weiterziehen – jetzt wieder Richtung Osten in den Wald hinein über die Wegkreuzung namens «Baanhöfli» (aber Achtung, keine Gleise) zurück nach Reutenen. Zuvor lohnt sich ein weiterer Abstecher:

Zur Linken führt ein Pfad zum Waldried Grosswies. Es ist ein Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung. Gras- und Wasserfrösche, Erd- und Geburtshelferkröten, Faden- und Bergmolche fühlen sich hier – nein, «pudelwohl» passt nicht – fadengrad gut! Und dann, zurück in Reutenen, hat man die schwierige Wahl: Schluss für heute – oder das Ganze nochmals!

So tönt Homburg



Die Barockkirche St. Peter und Paul in Homburg mag klein, ja zierlich in ihren Ausmassen sein, doch steht sie so majestätisch in der Seerückenlandschaft, dass sie die Blicke von weit her auf sich zieht. Gut 250 Jahre hat sie auf dem Buckel, 1977 ist sie gründlich renoviert worden. Ein Bijou fürs Auge – und auch fürs Ohr! Heben die Glocken im Turm zum Geläut an, lauscht man andächtig. Das ist immer samstags um 17 Uhr der Fall und zur Verkündung der Gottesdienste oder einer Zeremonie. Den vollen Klang der vier auf f', a', c' und d'' gestimmten Glocken können Sie sich auch hier anhören: thurgaumobil.ch/wanderung



Mehr als Billette kontrollieren

JANA GRÜTTER Marc Waldmann (Bild) ist Kundenbegleiter bei den Schweizerischen Bundesbahnen (SBB). Sein Beruf werde oft unterschätzt.

Ursprünglich kommt der 27-Jährige aus Singen. Bei der Deutschen Bahn hat er die zweieinhalbjährige Ausbildung zum Kundenbegleiter absolviert. Nun wohnt er drei Gehminuten vom Bahnhof Romanshorn entfernt. «Die Schweizer Pünktlichkeit erstaunt mich noch immer», sagt Marc Waldmann. An seiner Arbeit schätze er den intensiven Kundenkontakt – zum Beispiel, wenn er Passagieren mit Reisetipps weiterhelfen könne: «Besonders von älteren Menschen kommt so viel Dankbarkeit zurück.»

Auf Toilette geflüchtet

Trotzdem: Der Beruf als Kundenbegleiter werde oft unterschätzt, sagt Marc Waldmann. «Wir machen viel mehr, als nur die Billette zu kontrollieren.» Kundeninformation, Ein- und Ausstiegskontrollen, technische Überprüfungen sowie die Umsetzung der Sicherheitsstandards gehörten ebenfalls zu den Aufgaben. Manchmal treffe er auf alkoholisierte Passagiere. Im Notfall verständigt Waldmann die Transportpolizei. Meist sei die Gewalt verbal, doch sei auch schon ein Passagier in vollem Tempo auf ihn zugerannt: «Zum Glück konnte ich flüchten und mich in einer Toilettenkabine einschliessen.» Zur eigenen Sicherheit besuchen die Kundenbegleiter Selbstverteidigungskurse.

«Kulant und fair»

Auf Schwarzfahrer trifft Marc Waldmann fast täglich. Dann gelte es, sich die besten Ausreden anzuhören. «Wir sind kulant und fair», betont der junge Kundenbegleiter. Auch er habe in der Schulzeit das Fahren ohne Billett ausgetestet. «Gelohnt hat es sich nicht, ich wurde erwischt», sagt er lachend.

Mein Tipp



Die Hafenlounge in Romanshorn lädt zu gemütlichen Stunden mit Freunden ein. Die schöne Aussicht auf den Hafen, das lockere Ambiente und das Strand-Feeling mag ich besonders.

Mein Lieblingsort im Thurgau

Die Badehäuser am See zwischen Uttwil und Kesswil lösen eine besondere Stimmung aus. Ich fühle mich, als wäre ich an der Nordsee. Dabei kann ich abschalten und meine Energiereserven auftanken. Im Sommer gehe ich nach der Arbeit oft baden oder am See spazieren.





Thurgau zeigt Köpfe

CLAUDIA KOCH Von der Kaiserin bis zum Totenkopfschwärmer: Die sechs kantonalen Museen präsentieren bis am 18. Oktober 2020 ganz viele «Thurgauer Köpfe».



Was braucht es, um ein Thurgauer Kopf zu werden? Dieser Frage widmet sich das Historische Museum in Frauenfeld. Das Kunstmuseum in der Kartause Ittingen stellt Thurgauer Künstlerinnen von 1880 bis 1980 ins Zentrum. Im Ittinger Museum wird das Leben des Bankierssohns und Besitzers der Kartause Victor Fehr beleuchtet, der einen modernen Landwirtschaftsbetrieb aufbaute.

Von klug bis kopflos

Das Museum für Archäologie begibt sich auf die Spuren von Karl Keller-Tarnuzzer, der massgeblich an verschiedenen Ausgrabungen im Thurgau beteiligt war. Das Naturmuseum zeigt wörtlich Köpfe – vom klugen menschlichen Kopf bis zum kopflosen Sammlungsbeleg. Im Napoleonmuseum gibt es ein Stelldichein mit Kaiserin Eugénie, die 1906 das Schlossgut Arenenberg dem Thurgau stiftete.

Von Archäologie bis Kultur

Erstmals spannen die sechs kantonalen Museen für eine gemeinsame Ausstellung zusammen. Die Museumsstrategie sieht nämlich vor, Synergien zu nutzen. So kreierte die Direktoren das gemeinsame Thema «Thurgauer Köpfe», das sowohl Kulturinteressierte als auch Archäologiebegeisterte ansprechen soll. Cornelia Mechler von den Ittinger Museen betont: «Die Eigenheit der einzelnen Museen bleibt bestehen. Gleichzeitig schafft das Thema einen Wiedererkennungseffekt.»

Weitere Infos: museenthurgau.ch

Per ÖV zu den Museen

Naturmuseum und Museum für Archäologie, Frauenfeld. Di bis Fr, 14 bis 17 Uhr, Sa und So, 13 bis 17 Uhr geöffnet. Stadtbus 3 «Plättlitzoo» oder 4 «Huben» mit Halt Altstadt.

Altes Zeughaus (Ausstellung Historisches Museum), Frauenfeld. Di bis So, 13 bis 17 Uhr geöffnet. Stadtbus 3 «Plättlitzoo» oder 4 «Huben» mit Halt Soldatendenkmal.

Kunstmuseum und Ittinger Museum, Kartause Ittingen. Täglich 11 bis 18 Uhr geöffnet. PostAuto-Linie 819 ab Bahnhof Frauenfeld.

Napoleonmuseum Arenenberg. Täglich 10 bis 17 Uhr geöffnet. Ab Ermatingen Bahnhof mit PostAuto-Linie 833.



Frauen erobern die Kunst Kunstmuseum Thurgau

Die Ausstellung thematisiert die Leben und Werke von Thurgauer Künstlerinnen zwischen 1880 und 1980. Ganz bewusst werden Arbeiten in den Vordergrund gerückt, die bis anhin noch nicht oder wenig gezeigt wurden – so wie das Bild «Selbstporträt als Malerin» von Helen Dahm (Bild).



Ein Bankierssohn pflügt um Ittinger Museum

Als 21-Jähriger erwarb Victor Fehr (Bild) 1867 die Kartause Ittingen und gestaltete das ehemalige Kloster zum Gutsherrensitz um. Als Mitbegründer der Gesellschaft Schweizerischer Landwirte und des Schweizerischen Bauernverbandes initiierte er die landwirtschaftliche Schule Arenenberg im Thurgau.



Tot oder lebendig Historisches Museum Thurgau

Die Ausstellung im Alten Zeughaus fragt nach den Voraussetzungen, welche einen «Kopf» zu einem «Kopf» im weiteren und zu einem «Thurgauer Kopf» im engeren Sinn machen. Das können historische wie auch aktuelle Köpfe sein. Die vorwitzige Handpuppe Caroline (Bild) gehört ebenfalls dazu.

Einzigartig vielfältig Naturmuseum Thurgau

Die Ausstellung präsentiert einerseits «richtige» Köpfe wie Trophäen, Schädel oder Modelle. Andererseits aber auch Köpfe im übertragenen Sinn wie Kopffüßler, Kohlköpfe oder Totenkopfschwärmer (Bild). Die gezeigten Köpfe sollen eine nie gesehene Sicht auf die Thurgauer Natur eröffnen.



Archäologe ohne Vergangenheit? Museum für Archäologie

Karl Keller-Tarnuzzer (im Bild links mit Erzbischof Raymund Netzhammer) war ab 1923 Konservator und Kantonsarchäologe im Auftrag der thurgauischen Museumsgesellschaft. Er prägte mit seinen Grabungen die Schweizer Ur- und Frühgeschichte und entdeckte 1944 mit internierten polnischen Soldaten die Pfahlbausiedlung Pfylen-Breitenloo.



Eine Kaiserin bringt Kohle Napoleonmuseum

Kaiserin Eugénie schenkte dem Kanton Thurgau nicht nur die Liegenschaft Arenenberg, sondern auch wertvolle Kunstsammlungen, die sich meist im Depot befinden. Erstmals werden Höhepunkte daraus gezeigt. Das Bild zeigt einen Parfümflacon mit Porträt der Kaiserin Eugénie.

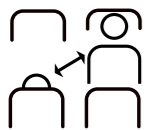
Sicher unterwegs

CYRILL RÜEGGER Das Coronavirus sorgt nach wie vor für Unsicherheit – gerade im öffentlichen Verkehr, wo viele Menschen zusammenkommen. Hier finden Sie die wichtigsten Fragen und Antworten.



Fährt der ÖV wieder nach Fahrplan?

Ja, das reduzierte ÖV-Angebot wurde schrittweise zum Normalbetrieb zurückgeführt. Nachtzüge bleiben vorläufig eingestellt. So oder so sollte man den Online-Fahrplan konsultieren.



Auf was muss ich beim Reisen mit dem ÖV achten?

Abstand halten ist das A und O – nicht nur in den Fahrzeugen, sondern auch an den Haltestellen. Stosszeiten sollten wenn möglich vermieden und Tickets online oder am Automaten gekauft werden.



Muss ich als Passagier eine Maske tragen?

Nein, es gibt keine Maskenpflicht. Es wird aber dringend empfohlen, in Fahrzeugen, Bahnhöfen und an Haltestellen eine Hygienemaske zu tragen, wenn die Abstandsvorschriften nicht eingehalten werden können.



Wo kann ich meine Hände desinfizieren?

An den Eingängen zu den grösseren Bahnhöfen sowie in Verkaufsstellen steht Desinfektionsmittel zur Verfügung. Zudem werden gewisse, sonst kostenpflichtige Toiletten geöffnet, damit sich Reisende häufiger die Hände waschen können.



Was unternehmen die ÖV-Betriebe sonst noch?

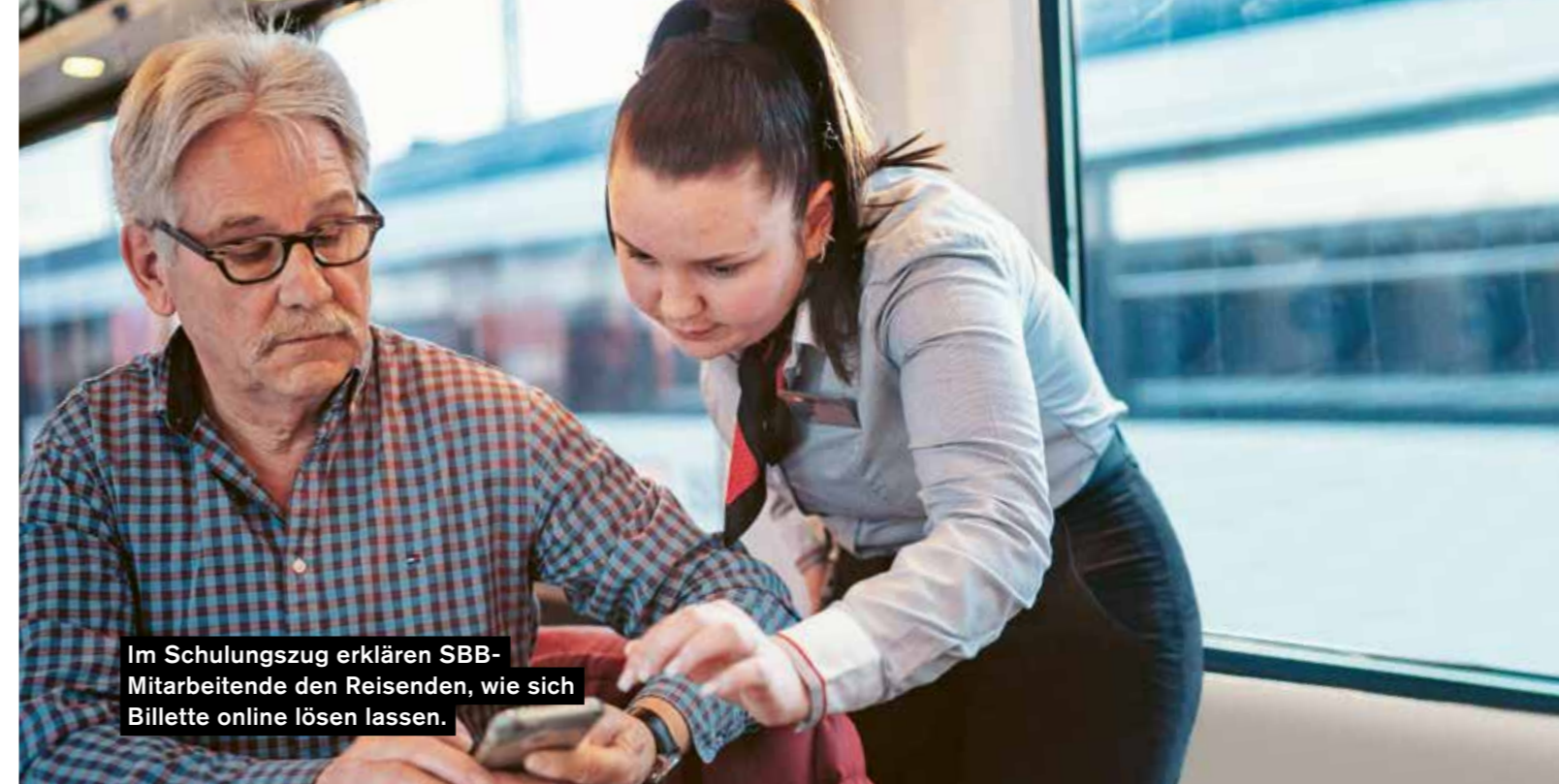
Die Betriebe informieren online, über Screens und Aushänge über die aktuellen Regeln. Sie sorgen wo sinnvoll für Abstandsmarkierungen oder räumliche Trennung. Zudem reinigen sie die Fahrzeuge regelmässig, insbesondere Kontaktflächen. Mitarbeitende mit direktem Kundenkontakt schützen die Reisenden und sich selbst mit einer Hygienemaske. Wo möglich, werden die Zug- und Bustüren automatisch geöffnet.

Informationen zu den aktuell gültigen Bestimmungen finden sich laufend auf sbb.ch/corona



Ich habe ein Abo. Werde ich für die Coronazeit entschädigt?

Ja, unter gewissen Bedingungen: Bei einem Generalabonnement muss dieses vom 17. März bis 10. Mai gültig gewesen sein. Dann wird der Besitzer für 15 Tage entschädigt. Bei Personen, die am 10. Mai ein Verbund-, Strecken- oder Modulabo für ein Jahr besaßen, wird dieses um 15 Tage verlängert. Besitzer eines monatsweisen Verbund-, Strecken- oder Modulabos oder einer Monatskarte zum Halbtax mit Gültigkeit am 17. März erhalten 15 Franken oder 15 Prozent des Abos.



Im Schulungszug erklären SBB-Mitarbeitende den Reisenden, wie sich Billette online lösen lassen.

Viele Wege führen zum Ziel

FLORIAN STÖCKLI Wie werde ich fit für «digitales Reisen»? Und was gibt es für Alternativen beim Billettkauf?

Wer kennt sie nicht, die listige Grossmutter der SBB-Reklame, die vor dem Einsteigen einfach über ihr Smartphone wischt. Und tatsächlich: «Ist eine App mal installiert, wird der Billettkauf sehr einfach», sagt der 74-jährige Primarlehrer Peter Müller. «Bei komplizierten Reisen, zum Beispiel mit dem Schiff, stösst zuweilen aber auch die App an Grenzen.»

Experten geben Tipps

Nicht nur Familienmitglieder, Bekannte und die SBB – unter anderem mit einem eigenen Schulungszug – helfen, sich mit den neuen Methoden zurechtzufinden. Auch die Organisation Pro Senectute, die Seniorinnen und Senioren in fast allen Bereichen umfassend unterstützt, bietet Hand. «Die Kurse «SBB-Fahrplan und Ticket-Shop» sowie «Mobil sein und bleiben mit ÖV» stehen hier im Vordergrund», erklärt Nicole Muster von Pro Senectute Thurgau in Weinfelden. Dabei vermitteln Spezialisten Tipps in Zusammenhang mit der Benutzung des ÖVs wie die Bedienung der Billettautomaten, die Fahrplanabfrage und Reisen mit der App «SBB Mobile» (siehe Kasten).

Ticket per Telefon

Wer vor einem Billettautomaten steht – zum Beispiel am Bahnhof oder in einigen Bussen – und nicht mehr weiter weiss, kann über die dort aufgeführte Telefonnummer 0800 11 44 77 gratis Hilfe anfordern. Die Spezialisten der SBB loggen sich mit der Identifikationsnummer in den Automaten ein und übernehmen den Verkaufsprozess. Nur bezahlen muss man selber. Wer über genügend Zeit und eine Kre-

ditkarte verfügt, kann sich ein Billett auch mit der Post nach Hause liefern lassen. Bestellt wird bei SBB Rail Service unter der Telefonnummer 0848 44 66 88 (Lokal tariff). Der Versand dauert drei Arbeitstage.

Schalter bleibt gefragt

Dass die Beratung am Schalter nach wie vor gefragt ist, erlebt die private Stationshalterin Vreni Züger im Bahnhof Islikon. «Vor allem ältere Kunden schätzen es, ihr Ticket einige Tage im Voraus zu kaufen und finden diese Funktionen nicht auf Anhieb.» Beratung werde trotz Internet auch von jungen Leuten nachgefragt, wenn sie mit dem Zug ins Ausland reisen. Züger und ihr Team hoffen deshalb, ihr Fachwissen in ihrem Bahnhof-Reisebüro auch in Zukunft anbieten zu können.

Kurse machen fit

Die Kurse von Pro Senectute rund ums ÖV-Fahren sind dank Unterstützung von SBB und Partnern kostenlos. Sie dauern zwei beziehungsweise dreieinhalb Stunden und werden an diversen Standorten durchgeführt. Aufgrund der Corona-Situation werden die Angebote situativ angepasst. Informationen dazu erteilt Pro Senectute Thurgau unter 071 626 10 83.





Homburg

Einwohner

1560

Fläche

24.5 km²

ÖV-Haltestellen

17

«Homburg ist da, wo selbst
Verdichtete ins Dichten
geraten.»

Thomas Wiget,
Gemeindepräsident

Entdecken
Sie auf Seite 8
den Panorama-
rundweg
Homburg

